

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst

die Zuthellung des Feldmarschall-Lieutenants Johann Ritter von Samonigg zum Reichs-Kriegsministerium, bei gleichzeitiger Enthebung von dem Commando der 5. Infanterie-Truppendivision, anzuordnen; weiter

zu ernennen:

den Generalmajor Karl Ritter v. Gold, Commandanten der 32. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 5. Infanterie-Truppendivision;

den Obersten Felix Grafen Orsini und Rosenbergs, des Generalstabscorps, Generalstabscbef des 3. Corps, zum Commandanten der 32. Infanterie-Brigade; ferner anzubefehlen, daß dem letzteren in erneuerter Anerkennung seiner in der bisherigen Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Beurteilung des Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Androwski nach dem Ergebnisse der Superabitrirung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr auf die Dauer eines Jahres anzuordnen;

die Uebernahme des Contre-Admirals Heinrich v. Buchta auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Vice-Admirals-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Tazze, zu verleihen;

die Enthebung des Obersten Karl Edlen v. Reznicek und des Oberstlieutenants Franz Schoedler, des Generalstabscorps, von ihrer dormaligen Verwendung als Lehrer an der Kriegsschule anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung der dafelbst geleisteten vorzüglichen Dienste das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

den Obersten Karl Ritter v. Pfiffer, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Freiherr von Merkl Nr. 55, zum Generalstabscbef des 3. Corps zu ernennen;

die Uebernahme des Obersten Albrecht Edlen von Fischern, des Infanterieregiments Erzherzog Ernst

Nr. 48, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, ersprießlichen Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

die Uebernahme des Obersten Franz Edlen von Birka, Commandanten des galizischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 20, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Landwehr-Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, ersprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Obersten Eduard Fournier, Commandanten des Landwehr-Bataillons Znaim Nr. 18, zum Commandanten des galizischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 20, zu ernennen.

Nichtämtlicher Theil.

Vom Reichsrathe.

Der permanente Strafgesetzausschuß hat dem Abgeordnetenhaus den Bericht über das neue Strafgesetz vorgelegt. Das äußerst umfangreiche Elaborat, welches vom Berichterstatter Grafen Bininski sowie von den beiden Correferenten Dr. Kopp und Dr. Ferjančić unterzeichnet ist, enthält nebst einigen allgemeinen Bemerkungen, in welchen die Reformbedürftigkeit des geltenden Strafgesetzes betont wird, eine ausführliche Begründung der vom Ausschusse an der Regierungsvorlage vorgenommenen Aenderungen. In der Einleitung zum Berichte wird gesagt:

«In Oesterreich gilt noch heute das Strafgesetz vom Jahre 1803 in der durch kaiserliches Patent vom 27. Mai 1852 kundgemachten «neuen Ausgabe». Es wäre sicherlich ungerecht, den wissenschaftlichen und praktischen Wert dieser legislativen Schöpfungen, insbesondere mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung, gering anzuschlagen, aber ebenso gewiß ist es, daß diese Gesetze den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Es ist selbstverständlich, daß ein in der Zeit des Absolutismus entstandenes, in der Zeit der Reaction revidirtes Gesetz in Bezug auf politische Delicte für einen constitutionellen Staat nicht passen kann. Aber auch die Systematik des Strafgesetzes ist nicht be-

friedigend, die Bestimmungen über die Strafarten, die Strafzumessung und die Rechtsfolgen machen eine dem allgemeinen Rechtsgeföhle entsprechende Judicatur nicht selten gar nicht oder nur dadurch möglich, daß die Praxis dem Gesetze Gewalt anthut. Diese und andere Uebelstände, deren Erörterung hier nicht am Platze wäre, haben wohl bei der großen Mehrheit der Sachkundigen seit lange die Ueberzeugung hervorgerufen, daß eine gründliche Reform der Strafgesetzgebung unvermeidlich ist. Dieser Ueberzeugung haben Regierung und Reichsrath auch bei sehr verschiedenen Parteiverhältnissen wiederholt Ausdruck gegeben. Die erste Regierungsvorlage wurde schon im Jahre 1867 eingebracht. Der hierüber vom Ausschusse im Jahre 1870 vorgelegte Bericht kam infolge der Auflösung des Reichsrathes nicht zur Plenarberathung. Ein ganz neuer, sich an das deutsche Strafgesetz anlehrender Entwurf wurde vom Minister Dr. Glaser im Jahre 1874 eingebracht und im Ausschusse in 119 Sitzungen berathen. Der im Jahre 1877 über das Strafgesetz, der im Jahre 1878 über das Einführungsgesetz erstattete Bericht kam aber, weil inzwischen die Wahlperiode des Reichsrathes abgelaufen war, nicht mehr zur Plenarberathung. Ein weiterer mit Berücksichtigung der Anträge des früheren Ausschusses und sonst nur wenig veränderter, vom Minister Pražak im Jahre 1891 eingebrachter Entwurf wurde im Ausschusse nicht bis zu Ende berathen. Im Jahre 1889 legte der Minister Graf Schönborn einen Entwurf vor, zu dessen Berathung ein ständiger Ausschuss gewählt wurde, der in 34 Sitzungen mit seiner Aufgabe fertig wurde. Der sofort erstattete Bericht kam infolge Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht zur Plenarberathung. Der sodann von demselben Minister im Jahre 1891 eingebrachte neuerliche Entwurf wurde wieder einem ständigen Ausschusse zugewiesen, der in der Zeit vom 3. October 1892 bis zum 5. Juli 1893 in 64 Sitzungen den Entwurf einer sorgfältigen Prüfung unterzog. Sowohl für die Vorberathung im Ausschusse als zur Vertretung im hohen Hause wurden als Referenten bestellt: für die Generaldebatte, für den ersten Theil (allgemeine Bestimmungen) und für das Einführungsgesetz der Abgeordnete Dr. Josef Kopp; für den zweiten Theil (Verbrechen und Vergehen) der Abgeordnete Dr. Graf Leo Bininski, für den dritten Theil (Uebertretungen) der Abgeordnete Dr. Andreas Ferjančić.»

Feuilleton.

Der Vogelmord und die Frauen.

Ein bekannter englischer Naturfreund, Mr. W. Hudson, wendet sich in einer Zuschrift durch die «Times» an die gesammte Frauenwelt, um ihr nahezu legen, daß sie die Mode des Tragens von Vögeln und Vogelfedern als Hut- oder Kleiderschmuck aufgeben möge. Schon im Jahre 1876 war ein solcher Appell vom Naturforscher Professor Newton an die Frauen gerichtet worden, und damals kündigte der Gelehrte an, daß diese Mode die Vernichtung ganzer Vogelgeschlechter zur Folge haben werde. Die Prophezeiung ist, wie Mr. Hudson schreibt, nahezu bereits in Erfüllung gegangen. Amerikanische ornithologische Blätter bringen eine Liste von glänzend befiederten Vogelgattungen, welche dem Aussterben nahe sind, und führen eine lange Reihe von Arten an, die früher in großer Menge vorhanden waren und jetzt sehr selten geworden sind. Ueberall, wo glänzend gefiederte Vogelarten vorkommen, nimmt man die Folgen dieses Vernichtungskampfes wahr, und man kann sich von dem Umfange dieser Vernichtung nur dann eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß die Mode nun schon seit 25 Jahren besteht, und daß constatirt wurde, der Import an Vögeln habe in England allein 25 bis 30 Millionen Stück pro Jahr betragen. Im vorigen Winter schien es, als ob die Mode diesen Artikel verlassen wollte, allein leider ist es nicht geschehen. Die Vögel wurden so billig und das Tragen von Vogelfedern wurde so allgemein, daß das ärmste Mädchen seinen Hut mit Federn schmücken konnte, im letzten Laden der Federnschmuck zu sehen war und insbesondere die «Nigrette»

von See-Adlerfedern auf keinem Hute fehlen durfte. Diese Nigretten werden aus jenen Rückenfedern der See-Adler hergestellt, welche die Vögel nur als Hochzeitschmuck zur Brütezeit besitzen. Sie sind also nur zu dieser Zeit zu gewinnen, und es ist begreiflich, daß man die Brut zerstört, wenn man in der Brutperiode die alten Vögel abfängt. Um dieser Federn willen sind die See-Adler in Florida bereits vollständig ausgerottet worden, und der Massenmord zieht sich nun nach Südamerika, Afrika, Indien und Australien. In gleicher Weise wird der Kampf gegen die Reiher, insbesondere gegen die Silber- und Schneereier, geführt, gegen die Paradiesvögel u. a., die geradezu auf den Aussterbetat gefetzt sind. Wenn man diese Arten jetzt ausrottet, wird man sie nie wieder ersetzen können. Man raubt also der Natur ihre kostbarsten Edelsteine, ihren glänzendsten Schmuck. Ein todter Vogel mag zu wissenschaftlichen Zwecken dienen, aber wie soll er ohne Leben oder Bewegung einen Schönheitsgegenstand abgeben? Und wenn er über alle Maßen schön wäre, müßte ihn nicht der Gedanke an den Zerstörungskrieg gegen die Vogelwelt, an den unerföhlichen Verlust, den gegen die Nation erleidet, häßlich erscheinen lassen? Es kann die Nation auch kein Mann, der nur irgendwie an die That sachen denkt und nur eine Spur von Liebe zur Natur in seiner Seele empfindet, an einer Frau einen todten Vogel, einen Flügel oder gar die Brautfedern sehen, ohne einen Widerwillen gegen die Trägerin, so schön sie sonst sein mag, zu fühlen.

Warum geben also die Frauen trotz mannigfacher Aufklärungen, die man ihnen gegeben hat, die Mode nicht auf, die sie entehrt? Herbert Spencer hat es gesagt, daß die Frauen auf dem Wege des Fortschrittes mit den Männern nicht gleichen Schritt halten, sondern

weit zurückbleiben und insbesondere in ästhetischer Beziehung etwa die Mitte einhalten zwischen einem civilisirten Manne unseres Zeitalters — und einem Wilden. Sollten da nicht die Frauen selbst erkennen, daß es an ihnen ist, sich über dieses Urtheil zu erheben, sich auf gleiche Höhe mit dem Mann zu stellen und eine Mode zu opfern, auf ein paar glänzender Vogelfedern zu verzichten, sich nicht mit dem Hochzeitschmuck eines armen Vögels zu putzen? Hoffentlich wird diese Zeit bald kommen, und die europäischen Frauen werden einsehen, daß es ihnen nicht geziemt, sich mit Zieraten zu schmücken, wie es die rothe nackte Wilbe in Venezuela thut, die aus den dem menschlichen Feinde abgenommenen Ohren sich ein Halsband zusammensetzt — wie es einmal eine mexikanische Dame in einem Ballsaal producierte! Welch eine verarmte Natur werden künftige Generationen von uns erben! Gottes Fußstempel, ja, aber all seiner glänzenden Zieraten beraubt! Wohl wird noch einige Kenntniss von der Schönheit der Natur künftigen Generationen übermittelt werden, aber mit ihr auch die Kunde von der Zerstörung derselben innerhalb weniger Jahrzehnte um der Fröhnung der Eitelkeit willen!

Die «Times» begleiten diese Zuschrift mit einem Leitartikel, in welchem sie den englischen Frauen dringend nahelegen, diese Mode aufzugeben. In jedem Predigtstuhl solle es ihnen nahegelegt werden, welche Grausamkeiten diese Mode verursacht, und jede Frau soll es wissen, daß eine Frau, die Federn trägt, ein grausames Weib ist, daß das Festhalten an einer vergänglichen Mode, die keinem vernünftigen Wesen gefallen kann, daß denkt und fühlt, das weibliche Geschlecht verunehrt und die Natur ihres Schmuckes beraubt, ohne die Frauen zu zieren.

Dem Abgeordnetenhaus ist ferner ein Quartband von nahezu 600 Seiten, enthaltend erläuternde Bemerkungen zu den Regierungsvorlagen betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften (der Landwirte und die Errichtung von Rentengütern) zugegangen. Diese Schrift bietet zunächst eine auf Grund der vorhandenen Literatur in den verschiedenen Staaten zusammengestellte Uebersicht des Standes des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und der sonstigen landwirtschaftlichen Interessenvertretung in England, Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz, Holland, Dänemark, Rußland, Schweden, Nordamerika, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Eine Reihe von Beilagen und Tabellen gibt bezüglich der einzelnen Kronländer ziffermäßige Daten über Anzahl, Mitglieder und Umfang der Berufsgenossenschaften der Landwirte, über die Genossenschaftsbeiträge, über die Hypothekarbelastung im landtäflichen und sonstigen Grundbesitz, über Besitzveränderungen durch Executionsführungen und von Todeswegen, sowie durch Verkäufe, über Neubelastung mit Ausschluß der durch Besitzveränderungen herbeigeführten Neubelastung, über den Zinsfuß für die in tabulierten Hypothekendarlehen etc.

Regierungsvorlage.

Die Regierung hat im Herrenhause den am 24. April 1893 abgeschlossenen Staatsvertrag mit Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Urheber von Werken der Literatur oder Kunst und der Rechtsnachfolger der Urheber, eingebracht. Durch diesen Staatsvertrag wird nunmehr das Verhältnis zu England in gleicher Weise geregelt, wie es jüngst durch den Staatsvertrag mit Italien vom 8. Juli 1890 geordnet wurde. Das Uebereinkommen mit den Ländern der ungarischen Krone (Gesetz vom 16. Februar 1887) und der Staatsvertrag mit Frankreich vom 11. December 1866 beruhen auf denselben Grundsätzen. Alle diese Conventionen enthalten in der Hauptsache die gegenseitige Zusicherung der Reciprocität, und zwar der formellen Reciprocität, welche durch Anwendung der Grundsätze der materiellen Reciprocität nur so weit beschränkt werden soll, als es sich um die Zeitdauer des zu gewährenden Schutzes und um die Frage handelt, ob ein Werk überhaupt als urheberrechtlich geschützt anzusehen ist. Die Gewährung des Schutzes in dem bezeichneten Umfange hat sich als vollständig ausreichend und in jeder Hinsicht zutreffend erwiesen. Es erschien daher zweckmäßig, auch das Verhältnis zu England in gleicher Weise zu gestalten, ganz abgesehen davon, daß es nur wünschenswert sein kann, thunlichst dieselben Grundsätze bei der Regelung der Beziehungen zu den verschiedenen fremden Staaten in Anwendung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 21. October.

Der Wahlreform-Vorlage wird im Abgeordnetenhaus und außerhalb desselben allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet, und Kundgebungen in diesem oder jenem Sinne stehen auf der Tagesordnung. Die angekündigte Versammlung zur Gründung eines neuen politischen Vereines in Wien hat am 19. d. M. stattgefunden, und es genehmigte die Versammlung das ihr vorgelegte Programm, welches die Forderung des all-

Ihr Todesurtheil.

Ein Drama aus dem Leben von Otto v. Ellendorf.

(3. Fortsetzung.)

III.

Graf Wladimir Wolski hatte seinen Schlitten bestiegen und kehrte nach seiner, am östlichen Ende des Rewa-Prospectes gelegenen eleganten Wohnung zurück, noch ganz umfungen vom Taumel des Glücks, das er empfangen hatte.

Er war so ganz mit dem, was in ihm vorgieng, beschäftigt, daß er durchaus gar keine Notiz von seiner Umgebung nahm. Er beachtete weder die Grüße einiger Kameraden des Regiments, die beritten an ihm vorbeigaloppierten, noch sah er den glänzenden Schlitten mit dem edlen Biergespann, in dem die jugendliche Fürstin Orlowski, deren Neigung für den Grafen Wolski kein Geheimnis war, wie hingegossen lehnte. Als aber Wolski sie gänzlich ignorierte, da wich doch aller Gleichmuth von ihr. Ihre Lippen kränseten sich wie im Zorne und das große graublau Auge flammte auf wie das der Rachegöttin.

«Unerhört!» murmelte sie vor sich hin. «Ich wage das Unglaubliche kaum zu fassen. Er begegnet mir und hat keinen Blick für mich, die ich Närrin genug war, ihn auszuzeichnen, wie dessen noch kein Cavalier von Sophia Orlowski es sich rühmen konnte! Sollte es wahr sein, was man über ihn von seiner Schwärmerei für diese Bühnenprinzessin, der alles huldigt, spricht! O, wie ich sie hasse, diese Komödiantin, die sicher auch im Leben eine solche ist!» rief sie halblaut, mit dem zierlichen Füßchen den schwarzen Teppich des Schlittens

gemeinen Wahlrechtes und des Schutzes der nationalen Minoritäten aufstellt und wählte ein neungliedriges Comité zur Einleitung der vorbereitenden Schritte. Im demokratischen Vereine in Wien sprachen sich Schlechter und Kronawetter zugunsten der Regierungsvorlage, der Ausschuss des Industriellen Clubs dagegen aus.

Im Finanzansschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Wekerle eine Anfrage des Abg. Horanszky über die Höhe der Goldvorräthe, die zu Valuta-Regulierungszwecken zur Verfügung stehen, dahin, daß derzeit, wie er dies bereits im Hause erklärt habe, 163,796.000 Kronen in Gold als zu Zwecken der Valuta-Regulierung verwendbar, dem Aerar zur Verfügung stehen. Der Ministerpräsident verweist sodann auf die Gründe, welche das Disagio hervorgerufen haben, und gibt der festen Ueberszeugung Ausdruck, daß diese Zustände, wenn sie auch nicht sofort verschwinden werden, doch nur transitorischer Natur seien, da die finanziellen und wirtschaftlichen Zustände Ungarns gesunde sind und früher oder später durchgreifen müssen.

Der im preussischen Kriegsministerium vollzogene Personenwechsel ist bereits telegraphisch gemeldet. Inbetreff des bisherigen Kriegsministers, des Generals von Kaltenborn, verlautet, daß er im Verbands der activen Armee verbleibt und demnächst ein Corpscommando erhält. Der neue Kriegsminister ist ein Bruder des früheren Kriegsministers und seither als Commandierender von Königsberg verstorbenen Generals Bronsart von Schellendorf. Er war bis 1891 Commandierender des 10. Armecorps (Hannover) und Nachfolger des jetzigen Reichsfinanzlers Grafen Caprivi auf diesem Posten. Im Kriege von 1870/71 war Bronsart Generalstabschef des 9. Corps. Er gilt als redgewandter Militär von umfassender allgemeiner Bildung.

Der Besuch des Präsidenten Carnot in Toulon soll den letzten Nachrichten zufolge am 27. d. stattfinden. Der Präsident der Republik soll vom russischen Botschafter Baron Mohrenheim und den Ministern Dupuy und Develle begleitet werden.

Aus Rom wird gemeldet: Die «Tribuna» sagt, die «Times» irren sehr, wenn sie glauben, daß die vom Minister-Präsidenten Giolitti angekündigte neue progressive Personal-Einkommensteuer die ausländischen Besitzer italienischer Rente treffen könne. Die neue Steuer treffe nur das reine effective Einkommen der Bürger, lasse daher die Verzinsung der vom Staate contrahierten Schulden vollständig unberührt.

In Norwegen wird die Agitation gegen Schweden unentwegt fortgesetzt. Vorgestern sprach in Christiania auf einem großen Wählerfest der Linken, dem der frühere Staatsminister Steen bewohnte, Staatsrath Ovam unter begeisterter Zustimmung für die Selbständigkeit Norwegens auch betreffs der auswärtigen Angelegenheiten. Alle Liberalen Norwegens müßten dafür arbeiten, daß das Ministerium Stang, welches nur die Geschäfte für die schwedische Oberhoheit besorge, der Mittel zum Regieren beraubt würde. Dem gewesenen Staatsminister Steen wurden mehrfach lebhafteste Huldigungen dargebracht.

Der Dubliner Correspondent des unionistischen Blattes «The Graphic» meint, daß agitatorische Gebaren der Führer der Parnelliten könnte sehr leicht dahin führen, daß eine neue Zwangsacte für Irland, die mindestens ebenso strenge Bestimmungen enthält, wie die unter dem vorigen irischen Obersecretär

stampfend. «Aber,» vollendete sie mit einem Blick voll Haß und indem sie die Hand ballte, «nimm dich in acht, du girrende Taube, daß nicht der Marder dir den Täuber raubt! Wehe dir, wenn du meinen Zorn reizest, ich würde ohne Mitleid sein! Wolski ist mein Erwählter, und ehe ich ihn dir überließe, müßte ich ihn freiwillig aufgeben oder — ein teuflisches Lächeln entstellte ihre Züge — er in Sibirien weilen.»

Und sie ließ die Pferde wie rasend ausholen, so daß die Passanten zur Seite wichen und dem Gespann besorgte Blicke nachsandten.

Graf Wolski erschien am Nachmittag im Casino und war sofort von seinen Kameraden umringt, die ihn mit Fragen bestürmten, welche die Verehrung ihres Freundes für die gefeierte Schauspielerin zum Gegenstande hatten.

«Der Wolf in der Fabel!» rief der Graf Roskowitzsch, einer der intimeren Kameraden Wolski's, an ihn herantretend. «Deine Augen verrathen dich! Sie leuchten wie die beiden Sonnen elektrischen Lichtes vor dem Winterpalais! Leugne es nicht, du bist überglücklich — man darf dir gratulieren. Wolski? Sag's nur ohne Umschweife!»

«Ja, er muß bekennen, denn jetzt haben wir ihn endlich einmal wieder unter uns!» scherzte Lieutenant Tschernitoff. «Seit vierzehn Tagen das erstemal, daß du eine Stunde für uns übrig hast, Wolski,» wandte er sich an den wie ein junges Mädchen erröthenden Grafen.

Wolski wollte eben eine Erwiderung thun, als ihm der Hauptmann Sumarow zuvorkam.

«Wie könnte denn Wolski alle eure Fragen, zahl-

Balfour herrschende, promulgiert wird. Das politische Organ der parnellitischen Partei ist der Meinung, daß die Erklärung eines neuen Landkrieges, wie bedauerlich das auch sein mag, unvermeidlich sei.

Wie man aus Constantinopel meldet, entbehrt die Nachricht, daß die bulgarische Regierung bei der Pforte die Bewilligung zur Errichtung von Consulaten in Salonich und Ochrida verlangt habe, der Begründung.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Göbölös) wird vom 19. d. M. berichtet: Se. Majestät ist vom Jagdglück andauernd begünstigt. Vorgestern nachmittags brachte der Kaiser nächst Haszeg im Martinberger Gehölze drei Firschkühe zur Strecke. Gestern nachmittags begab sich Se. Majestät in den Bezirk des Balfour Forstinspectorates. Die Hiebepflanzung der Prinzessin Gisela unterbleibt, und die für die hohe Frau bestimmt gewesenen zwölf Reitpferde werden schon diesertage nach Wien zurückgeschafft.

— (Ueber die Dienstbotenfrage in Oesterreich.) Am 15. d. M. trat der letzte in der Reihe der anlässlich der Columbus-Ausstellung veranstalteten Fachcongresse, der Agricultur-Congress, zusammen. Er wird unter anderen wichtigen Referaten auch die Angaben bringen, wie viele Frauen sich in den Vereinigten Staaten selbständig mit dem Betriebe von Hauswirtschaften befassen. Die Präsidentin des Wiener Frauenvereines, Frau Ottilie Bondy, wurde ersucht, ein Referat «Ueber die Dienstbotenfrage in Oesterreich» zu übernehmen; da sich Frau Bondy bereits auf der Rückreise befindet, hat sie dasselbe schriftlich eingesendet.

— (Eine seltsame Lebensrettung.) Auf seltsame Weise ist der Fischer Beyer am Frischen Paff vom sicheren Tode gerettet worden. Beyer, ein 60jähriger Mann, befand sich in seinem Boot mit zwei anderen Booten aus Hasestrom am sogenannten Wangitter Fafen, um den Fang aus den ausgelegten Netzen zu bergen. In seinem Kahn befanden sich außer ihm noch sein Sohn, seine Tochter und seine Frau. Bei dem herrschenden Winde zog sich das Netz schwer, so daß das Boot vollständig auf die Seite geneigt wurde. Als ein Theil des Netzes bereits aus dem Wasser gezogen und im Kahn war, verlor der alte Fischer das Gleichgewicht, verwickelte sich mit den Füßen in dem Netze, fiel über Bord und versank sofort in die Tiefe. Nach Lage der Sache konnte der Mann nur in sein eigenes Netz gefallen sein. Auf das Hilfesgeschrei der Angehörigen eilten die beiden anderen Boote herbei; mit allen Kräften wurde nur das Netz gezogen, und in der That kam zur großen Freude sämmtlicher Personen der alte Fischer im Netz zum Vorschein, inmitten der gefangenen Fische. Er konnte nach längerem Wiederbelebungsversuchen wieder zu sich gebracht werden.

— (Abschaffung des Trinkgeldes.) Für die vielen Tausende von Reisenden, die jährlich die Schweiz besuchen, wird es von Interesse sein zu vernehmen, daß die Abschaffung des Trinkgeldes in den dortigen Gasthöfen bevorsteht. Auf Einladung des schweizerischen Gasthofbesitzer-Vereines hat der Vorstand des Vereines der Geschäftsreisenden für die in nächster Woche in Neuenburg zusammentretende Versammlung der Gasthofbesitzer Vorschläge ausgearbeitet. Darnach sollen die Mitglieder des erstgenannten Verbandes die Trinkgelde auf einen bestimmten Zeitpunkt abschaffen und dafür sorgen, daß der

reich wie die Paragraphe in unserem Militärstrafcode, beantworten?» legte er sich launig ins Mittel. «Ihr macht ihn noch verlegener, wie um Mittag, als er mir und dem Baron Lupski auf dem Prospect in seinem Phaeton begegnete. Wie verhezt, ja, das ist das rechte Wort, starrte er vor sich hin und sah nicht nach rechts, noch nach links. Erst, als ich vernehmlich: «Guten Morgen, Kamerad!» rief, wandte er sich nach uns um und,» schloß er lachend, «es war interessant, das mädchenhafte Erröthen unseres Wolski's zu sehen!»

Alle stimmten in das Lachen ein. «Ihr seid schrecklich in eurem Cynismus und laßt mich ja gar nicht zu Worte kommen,» rief jetzt mit gut gespielmtem Unwillen, aller Lachen überhebend, Wolski, «Wenn ihr in der That einen so großen Antheil an allem nehmt, was mich berührt, woran ich freilich nie gezweifelt habe, so erfahrt denn: Mademoiselle Reine Rigault hat heute mein Herz und meine Hand, die ich ihr bot, angenommen und in spätestens zwei Monaten heiraten wir!»

Eine Pause von einigen Secunden, durch allseitiges Erstaunen ausgefüllt, verstrich, ehe ein wahrer Schwarm von Rufen der Ueberraschung und von Glückwünschen den jungen Grafen überschüttete.

«Deine Frau? — So bald schon willst du dem Junggesellenleben entsagen? — Nein, das zulden wir nicht, er muß mindestens noch ein Jahr zur Fahne der Coelibaten halten! — Nimm meine allerherzlichste Gratulation! — O, wie ich dich um diese wahre Perle beneide.»

So und unter ähnlichen Ausbrüchen der Freundschaft und der Laune tönte es durcheinander, bis der

Beschluss überall in den Gasthöfen angeschlagen und auch auf den Rechnungen besonders vermerkt wird. Dem Gasthospersonal soll die Annahme von Trinkgeldern bei Strafe der Entlassung unterlagt werden. Mit der Bezahlung der Rechnung soll der Gast jeder Verpflichtung dem Gasthose gegenüber enthoben sein. — Die frohe Kunde hört man wohl!

(Der letzte Marschall von Frankreich.) Nachdem Marschall Mac Mahon gestorben ist, gibt es nur noch einen Marschall von Frankreich, den greisen François Certain Canrobert, der 1854 und 1855 in der Krön-Hochst-Commandierenden und dann — Divisionär war, indem er sich freiwillig dem jüngeren Pelissier unterordnete, und der dann nach Beendigung des Krieges den Marschallsstab erhielt. Canrobert, der in der Bombardierung und in Metz ein Armeecorps commandierte, hat sich jedesmal als tapferer Soldat und sehr mittelmäßiger General gezeigt. Er ist der letzte Marschall von Frankreich. Die Republik hat die Marschallswürde keineswegs abgeschafft, aber Marschälle können nur im Kriege ernannt werden, und zwar dürfen nur solche Divisionsgenerale ernannt werden, die ein Armeecorps oder eine Armee vor dem Feinde commandiert haben. Der verstorbene General Chanzy soll übrigens gesagt haben: «Wer den blauen Stab haben will, muß ihn jenseits des Rheins holen gehen.» Stirbt der alte Canrobert, so wird zum erstenmale, seit es Marschälle von Frankreich gibt, das heißt zum erstenmale seit vierhundert Jahren, kein General dieses Ranges in der französischen Armee existieren. Am meisten Marschälle gab es unter dem ersten Napoleon. Wegen das Ende seiner Regierung gab es circa zwanzig, eine Zahl, die in keinem Staate der Welt wohl jemals erreicht worden sein dürfte.

(Ueberraschung beim Sezklaffen.) Eine sonderbare Ueberraschung wurde diesertage dem Seher einer großen Druckerei in Berlin zutheil, indem ihm der Text seines eigenen — Steckbriefes zum Satz übergeben wurde! Der nicht wenig verblüffte Jünger Gutenbergs beeilte sich, nach Fertigstellung seiner Arbeiten, sich schleunigst bei der zuständigen Behörde zu melden und die Geldstrafe von dreißig Mark, um die es sich handelte, zu entrichten. Der Steckbrief aber blieb gedruckt, und der vergessliche Seher hatte zu seinem Schaden auch noch den Spott zu tragen.

(Bothar Bucher.) Vor einem Jahre starb in Glion am Genfersee Bothar Bucher. Seine Familie hat auf dessen Grabe ein einfaches Denkmal errichten lassen, das vor einigen Tagen fertig geworden ist. Es besteht aus einem würfelförmigen Unterbau von schwarzem Marmor aus St. Triphon im Rhonethal. Darauf erhebt sich ein niedriger Obelisk von Odenwalder Syenit, der auf der Vorderseite ein bronzenes Medaillonbild des Heimgegangenen trägt. Unter dem Medaillon steht die Inschrift: «Bothar Bucher, geboren den 25. October 1817, gestorben 12. October 1892.»

(Polizisten als Expresser.) Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Zwei Polizisten des achten Bezirkes verübten in den Champs Elysées an einem Engländer ein Raubattentat; unter der Drohung, ihn wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit dem Commissariate zuzuführen, nahmen sie ihm seine goldene Uhr und Bargeld ab und ließen ihn nicht eher frei, bis er ihnen ein Rendezvous gab und tausend Francs Lösegeld versprach. Der Engländer verständigte indessen die Präfectur, welche die Polizisten am Orte des Rendezvous verhaftete.

(Von der englischen Bibelgesellschaft.) Nach dem Berichte der englischen Bibelgesellschaft hat diese Gesellschaft in den 60 Jahren ihres Bestehens 134 Mill. Exemplare ihrer Bibelausgaben in 300

Graf Rostowitsch zu einer im Rahmen des Ernstes gehaltenen Ansprache das Wort ergriff. Wolski dankte dem Sprecher bewegt — ja, er konnte es nicht verhindern, daß sein Auge feucht wurde, als jener den Wunsch aussprach, daß das Glück, welches er sich erträumte, auch in vollem Umfange zur Wirklichkeit werden möge.

War es das Uebermaß der Freude, was die Zähren ihm in die Wimpern drängte, oder war es ein Vorahnung des Kommenden, welches das Verhängnis zum Warner ihm sandte? Er wußte es sich nicht zu deuten. Er verstand den stillen Mahner nicht. Er war ja so glücklich, so überglücklich...

Und dann knallten die Pfropfen des feurigen Champagners, und im Taumel dieses rauschten die Stunden wie im Fluge dahin.

Die Zeit des Beginnes des Theaters rückte heran. Wolski wußte, daß, wenn seine Loge leer blieb, ein schmerzlicher Blick Reine's ihn vermissen würde. Diesen Blick hätte er ihr erspart und wenn es ihn eine Million gekostet hätte! So verabschiedete er sich von den ihm neckenden Kameraden und gieng wie allabendlich ins Theater, in dem seiner der Doppelnuß des Anschauens der Heißgeliebten und zugleich ihres seelenvollen Spieles wartete. Unabsehbar blinkten die Sterne vom Himmelstodm nieder, während er seine Schritte nach dem Nikolajew-Prospect lenkte. Allgewaltig faßte es ihn an. O, hatte diese ganze, große Welt, die sich da vor ihm ausspannte, denn Raum für sein Glück, für sein grenzenloses, für sein unermeßliches Glück!

Sprachen abgefaßt. Im letzten Jahre wurden 4 Mill. Exemplare, d. h. 13.000 pro Tag, vertheilt. Zur Zeit sind neun neue Ausgaben in neuen Sprachen und Dialecten in Vorbereitung.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Staatsseisenbahnrathe.) Die Herbstsession des Staatsseisenbahnrathe wurde Samstag im Sitzungsfaale des niederösterreichischen Landtages durch Seine Excellenz den Herrn Handelsminister Marquis Bacquehem eröffnet. Nach einer Ansprache desselben, worin er seiner Genugthuung über die erfolgreichen Leistungen des Staatsseisenbahnrathe Ausdruck gab, erfolgte die Angelobung und die Wahl in die Comités. In das Comité für commercielle Angelegenheiten wurde nebst anderen Mitgliedern Herr Karl Budmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft, gewählt. Zum Schlusse lud der Handelsminister die Comités ein, sich zu constituieren und die vorliegenden Anträge in Berathung zu ziehen. — Die nächste Plenarsitzung ist für heute 5 Uhr nachmittags einberufen.

(Ackerbauminister Graf Falken.) Freitag vormittags haben sich der Obmann und der Stellvertreter des Clubs der Conservativen, Se. Excellenz Graf Hohenwart und Dr. Rapp, zu Seiner Excellenz dem Ackerbauminister Grafen Falkenhayn begeben, um denselben über Auftrag und namens des Clubs zu seiner Genesung zu beglückwünschen.

(Deutsches Theater.) Offenbachs leichtgeschürzte musette und graziose musiquette, verkörpert durch die «Schöne Helena», zog gestern triumphierend über unsere weltbedeutenden Bretter. Ein leiser Wunsch stieg in uns auf, als wir das übervolle Haus sahen: Brächte doch das Publicum ein nur halb so reges Interesse dem vorzüglichen Schau- und Lustspiele entgegen. Die Stimmung des Publicums hat sich nun auch zugunsten der Operette gewendet, nachdem die deutsche Bühne voraussichtlich durch Frau Baviera jene Zugkraft gewonnen hat, die ihr bisher fehlte. Frau Baviera hat an dem Theater an der Wien erfolgreich gewirkt und auch gestern als «Schöne Helena» unser Publicum vollständig gewonnen. Eine imponierende Erscheinung, reiche, geschmackvolle Toiletten, ein einnehmendes, decentes Spiel fesseln vor allem den Zuschauer. Die angenehme Stimme ist nicht groß und schien uns besonders im ersten Acte etwas umflort, gewann jedoch zunehmend in der Folge. Anzuerkennen ist die gute Schule, die sich im colorierten Gesang, im Ansage und Vortrage zeigte. Frau Baviera wurde wiederholt durch reichen Beifall geehrt. Ein sehr braver Sänger ist Herr Müller, wie wir schon unlängst betonten. Sein helles Organ klingt durchaus sympathisch, dabei leicht fließend und ansprechend. Die Register sind gut ausgeglichen und besonders die geschickte Verwertung der Kopfreister zu bemerken. Das neben der Gestalt einer Frau Baviera stark abfallende Aeußere nimmt man bei den guten gesanglichen Leistungen immerhin in den Kauf. Der Sänger erfreute sich gleichfalls wiederholter Hervorrufe. Das übrige Personal fand sich ganz gut ins Ensemble, Herr Hopp wirkte als Menelaus erfolgreich auf die Lachmuskeln, und auch Herr Köstler, der für drastisch-komische Partien gut verwendbar erscheint, fand sich mit der Rolle des Kachas befriedigend ab. Die Scenerie ließ diesmal viel zu wünschen übrig; wo hat man z. B. je einen ähnlichen griechischen Tempel gesehen, wie er gestern «zusammengestoppelt» war? Auch den «klassischen» Costümen würde eine gründliche Auffrischung sehr vom Nutzen sein. Die Operette war im ganzen gut studiert und gieng flott

Keine Ahnung verrieth ihm, wie sobald die Sterne dort droben dieser unendlichen Seligkeit, die sein ganzes Inneres ausfüllte, zum letztenmale leuchten sollten....

IV.

Im Palais des Großfürsten B. fand ein glänzender Ball statt. Der Großfürst gab Cercle für die ihm politisch und gesellschaftlich seit Jahren nahestehenden Familien und Gleichgesinnten, zu denen unter anderen Persönlichkeiten auch Graf Stanislaus Jrski und die Fürstin Orłowski gehörten.

Der Graf hatte früher in glänzenden Verhältnissen gelebt, in verschiedenen Gouvernements große Güter besessen und jahrelang den Ton in gewissen Kreisen des Adels angegeben, bis sein zügelloses Leben seinen finanziellen Ruin herbeiführte. Er war erst zweiunddreißig Jahre alt, von schlanker, wohlproportionierter Figur und sein Benehmen von jenem echt aristokratischen savoir vivre durchhaucht, das nur Leuten von guter Erziehung und Weltersahrung eigen ist. Er sprach nur wenig, ganz im Gegensatz zu früher, da er noch tiefer ins Leben tauchte. Seine schönen Augen hatten eine Starrheit, sein Blick etwas Vauerndes erhalten, was dem noch immer schönen Antlitz, das von einem dunklen, wohlgepflegten Vollbart umrahmt ward, einigen Abbruch that.

(Fortsetzung folgt.)

vonstatten. Gegen Streichungen ist nichts einzutenden, nur müssen sie am Platze sein, was bei der gestrigen Aufführung nicht immer der Fall war, denn es entfielen einige wirksame komische Scenen. Heute debütiert Frau Baviera zum zweitenmale in der Musteroperette «Die Fledermaus».

(Schuleröffnung.) Ueber die erhebenden Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung einer neuen Schule in St. Michael bei Rudolfswert wird uns berichtet. Am 18. October l. J. fand die feierliche Einweihung und Eröffnung der neuerbauten zweiclassigen Knabenvolksschule statt. Um 9 Uhr vormittags fanden sich vor dem reich mit Fahnen in kaiserlichen und Landesfarben geschmückten neuen, sehr hübschen Schulgebäude die ganze Schuljugend männlichen und weiblichen Geschlechtes sowie zahlreiche Festgäste ein, welche letztere vom Obmann des Ortsschulrathe, Handelsmanne Franz Kastelic in Randia, empfangen wurden. Nachdem der k. k. Bezirkshauptmann Ritter von Besteneb und der hochwürdige Probst Peter Urch eingelangt waren, begaben sich sämtliche Festgäste in die nahegelegene Pfarrkirche, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Hierauf folgte eine dem Zwecke entsprechende Festpredigt, gehalten vom hochwürdigen Pfarrer Peterlin, worin derselbe insbesondere den Schülkinder und deren Eltern den fleißigen Schulbesuch ans Herz legte. Zum Schlusse der kirchlichen Feier wurde von der städtischen Musikkapelle und der Orgel gemeinschaftlich die österreichische Volkshymne intoniert und dieselbe von dem Sängerkorps und sämtlichen Schülkinder (circa 400) kräftig mitgesungen und von allen andachtsvoll und stehend angehört. Unter Führung der Musikkapelle lehrte der Festzug zum Schulgebäude zurück und nachdem die Aufstellung der Kinder und der übrigen Festgäste beiderseits des Schuleinganges durchgeführt war, übergab der Obmann des Ortsschulrathe nach einer Ansprache den Thorschlüssel der Schule, welcher durch ein weißgekleidetes Mädchen auf einem Polster gehalten wurde, dem Bezirkshauptmanne. Derselbe nahm hierauf in einer längeren Ansprache Gelegenheit, im Namen der Schulverwaltung jenen Männern, welche beim Baue dieser Schule mitgewirkt, dann dem früheren Leiter und jetzigen zweiten Lehrer Kalan für ihre bisherige Mühewaltung mit dem Wunsche den Dank auszusprechen, daß letzterer auch fernerhin nicht ermüden wolle, begrüßte den neuen Schulleiter und Oberlehrer Barle, erinnerte die Kinder und deren Eltern an ihre Pflichten und forberte die Anwesenden sodann zu einem dreimaligen «Jubilo» auf Se. Majestät auf, was stürmischen Wiederhall fand. Schließlich ersuchte der k. k. Bezirkshauptmann den Herrn Propst um die feierliche Einweihung der Schule, welche derselbe hierauf unter zahlreicher geistlicher Assistentz durchführte und nun mit einer Ansprache an die versammelten Schülkinder diesen Festtheil schloß. Nun wurden die Schülkinder gespeist, und versammelten sich auch die Festgäste sodann bei einem Bankette, wobei die üblichen Toaste gesprochen und lebhaftest begrüßt wurden. Erst gegen 5 Uhr nachmittags war der officielle Theil der wahrhaft erhebenden Feier zu Ende.

(Rothweiner Klamm.) Aus Welbes schreibt man uns: Die eröffnete Rothweiner Klamm erfreute sich bereits heuer eines ungemein zahlreichen Besuches, und mit Genugthuung kann constatirt werden, daß trotz der ungemein heftigen Herbstregengüsse und der dadurch außergewöhnlich hochangegeschwellenen Rothwein die Beganlagen nicht im geringsten gelitten haben. Dem Baucomité wurde durch die Hotel-Verwaltung des Louisenbades in Welbes das Ergebnis eines vom Herrn Hans Gerstner, Concertmeister der philharmonischen Gesellschaft in Saibach, seinerzeit veranstalteten, sehr gelungenen und zahlreich besuchten Concertes zum Besten der Beganlagen in der Rothwein-Klamm das namhafte Ergebnis von 83 fl. 10 kr. übermittelt, wodurch wieder ein Theil der Kostenauslagen gedeckt erscheint. Der wärmste Dank aber gebührt Herrn Concertmeister Gerstner, welcher in uneigennützigster Weise für die Sache gewirkt.

(Aus Marburg) wird berichtet: Am 19ten October nachmittags, als der Postzug nach Kärnten die Triester Uebersezung passirt hatte, nahte ein vom Kärntner Bahnhofe kommender Waggonzug dieser Uebersezung. In demselben Augenblicke sah der diensthabende Weichenwächter-Substitut Jakob Beskofschel den stadtheitigen Schranken unbefugt von einem unbekanntem, circa 17jährigen Knaben öffnen, konnte aber wegen des zu nahen Wagenzuges nicht mehr zum Schranken eilen, und in demselben Momente passierte ein von der Stadt kommender einspänniger Wagen mit dem Herrn Verwalter des Gutes Hausampacher sammt Frau und Kutscher die Uebersezung. Der Buffer der Maschine erfaßte den Wagen, zertrümmerte denselben, die Insassen wurden herausgeschleudert und verletzt. Fünf Zeugen haben constatirt, daß beide Schranken geschlossen waren und der stadtheitige von dem unbekanntem Knaben unbefugt erst unmittelbar vor dem Wagenzuge geöffnet wurde. Herr Verwalter Richter, der auch Reserve-Officier war, wollte auf dieser seiner letzten Fahrt seine ihm erst angehraute Gattin nach dem eine und eine halbe Wegstunde von der Stadt entfernt gelegenen neuen Heim beim Schlosse Hausampacher bringen. Er wurde in seinem schwer verletzten Zustande zum Realitätenbesitzer Herrn Johann Lorber gebracht, woselbst ihn am folgenden Tage der Todesengel von seinen Schmerzen erlöste.

(Slovenisches Theater.) Vorgestern wurde im slovenischen Theater das dreiactige Lustspiel «Miska», nach dem Französischen des Pailleron zum erstenmale gegeben und fand eine recht freundliche Aufnahme. Es ist dies allerdings kein für die große Menge geschriebenes Lustspiel, da ihm die obligaten komischen Figuren und lustigen Verwicklungen nahezu gänzlich abgehen und sich das Nichtvorhandensein einer frischen, dramatisch bewegten Handlung bereits in der Exposition fühlbar macht; allein die zartinnige Art und Weise, wie uns der Autor die Herzengeschichte eines schüchternen Bäckers darstellt, wird dem geistvollen Bühnenwerke sicherlich bei jeder Wiederaufführung zahlreiche Freunde zuwenden. — Die Besetzung der Rollen war bis auf jene der Frau v. Moisan, für welche uns Fräulein Polakova denn doch zu jugendlich erschien, zufriedenstellend. Namentlich gefiel Fräulein Slavčeva als Trägerin der Titelrolle; dieselbe entwickelte ein lebenswahres Bild der psychologischen Prozesse, welche das Herz eines Mädchens à la Martha v. Moisan bewegen und bestärkte uns durch ihr einfaches, feindurchdachtes Spiel neuerdings in der Meinung, daß die slovenische Bühne an ihr eine ganz vorzügliche Kraft für das jugendliche Fach besitzt. Gute Leistungen boten auch die übrigen Darsteller (Herr Borštnik, Frau Borštnik, Fräulein Nigrin, Fräulein Polakova und Frau Danilova), doch hätte uns deren Zusammenspiel bedeutend mehr angesprochen, wären die verschiedenen feinen Pointen, mit welchen Pailleron sein Opus zu würzen verstanden, zu vollerer und besserer Geltung gebracht worden. Das Haus war mittelgut besucht.

(Sängerabend.) Anlässlich des Gedentages der vor zwei Jahren stattgehabten feierlichen Eröffnung der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft veranstaltet der Männerchor derselben am kommenden Donnerstag einen Sängerabend, an welchem Gesangs- und andere Vorträge in zwangsloser Reihe zur Aufführung gelangen und zu welchem alle Mitglieder und Freunde der philharmonischen Gesellschaft, sowie deren Familien eingeladen und willkommen sind.

(Reblaus.) Aus Innerkrain geht uns die Nachricht zu, daß in mehreren Weingärten der Gemeinde Bože die Reblaus auftrat und stellenweise schon bedeutenden Schaden anrichtete; am härtesten mitgenommen erscheinen die Weingärten im Riede «Jamce», während dieselben in dem als prachtvoll bezeichneten Riede «Čestno Vrdo» sowie im Riede «Struce» als bereits inficirt erklärt werden.

(Unglücksfall.) Am 20. d. M. vormittags fiel der beim Spenglermeister Eder in Laibach in der Lehre befindliche 18 Jahre alte Josef Pesenčar bei der Eindeckung eines neuen Hauses in Unterschischla so unglücklich vom Dache, daß er sich hierbei lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat.

(Brandschaden.) Am 18. d. M. brach im hölzernen, mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude des Valentin Belepec in Bišče im politischen Bezirke Stein Feuer aus, welches auch das Wohnhaus ergriff und einen Schaden von beiläufig 5000 Gulden verursachte. Belepec war beim «Phönix» um 1100 fl. versichert. Auf dem Brandplage erschien die Feuerwehr von Lustthal. — In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. ist dem Besitzer Franz Kozamernik aus Utik im politischen Bezirke Umgebung Laibach das Wirtschaftsgebäude nebst den Futtervorräthen abgebrannt. Derselbe erlitt einen Schaden von 900 fl. und war um den Betrag von 500 fl. versichert. Die Entstehungsurache konnte bisher nicht ermittelt werden.

(Oesterreichische Auswanderer auf der Heimreise.) Man schreibt der «Neuen freien Presse» aus Genua, 17. October: Das berühmte Todten-schiff «Carl R.» (Eigenthum des seit den columbianischen Festen vielgenannten millionenreichen Schiffsheders Raggio) welches auf der Fahrt nach Rio 208 Tödtete hatte, mit dem Rest der Auswanderer wieder zwangsweise nach Europa zurückkehren mußte und während der Rückreise neuerdings mehr als 100 Emigranten auf offener See befiattete, ist soeben nach überstandener Durantäue im Lazareth von Asinara im Hafen von Genua angekommen und hat nun libera pratica erhalten. An Bord befinden sich auch 60 oesterreichische Emigranten, welche, aller Mittel entblist, nach der Heimat zurückbefördert werden müssen. Wie wir hören, macht Generalconsul v. Scherzer die größten Anstrengungen, um für die ohne ihr Verschulden in die größte Noth und traurigste Lage versetzten Oesterreicher eine entsprechende Entschädigung und freie Heimreise zu erwirken. Nun aber sind neuerdings mehrere Auswandererschiffe unterwegs, deren Einlaufen in einen brasilianischen Hafen von der dortigen Regierung aus sanitären Rücksichten verweigert wurde. Auch darunter sollen sich wieder mehrere hundert Oesterreicher (meist Tiroler und Dalmatiner) befinden.

(Unbekannter Selbstmörder.) Laut einer Mittheilung aus Sarajevo hat sich ein unbekannter, anscheinend geisteskranker Mann bei Bišoko in den Bosna-sluß gestürzt. Die Leiche des Unbekannten wurde erst nach längerer Zeit in Dobrinje aufgefunden und dortorts beerdigt. Wie die behördlicherseits gepflogenen Erhebungen entnehmen lassen, soll der Selbstmörder mit einem ge-

wissen Mathias Hafner identisch und nach Krain zuständig sein. Man fand bei ihm ein von unbekannter Behörde am 7. März 1893 ausgestelltes Arbeitsbuch.

(Blattern.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung sind im Gebirgsdorse Brezove bei Massenfuß und in Massenfuß selbst einzelne Erkrankungen an Blattern vorgekommen. Da behördlicherseits zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Infectionskrankheit alle vorgeschriebenen Maßregeln in umfassendster Weise eingeleitet wurden, so ist Hoffnung vorhanden, daß die bisherigen Fälle vereinzelt bleiben dürften.

(Neue Schule.) Wie uns aus Oberkrain gemeldet wird, ist der Bau des neuen Schulhauses in Retce bei Bischoflack soweit vorgeschritten, daß die Schule in ungefähr 14 Tagen wird eröffnet werden können, was von der Bevölkerung aufs freudigste begrüßt werden wird, da 100 schulpflichtige Kinder, die derzeit ohne Unterricht sind, dieselbe besuchen werden.

(Pferde-Vicitation.) Am Mittwoch den 25. October 1893 um 9 Uhr vormittags werden am Kaiser-Josefs-Platz in Laibach vier ausgemusterte ararische Pferde gegen gleiche Bezahlung und Erlag der nach Scala III entfallenden Stempelgebühr an den Meißbietenden veräußert.

(Die Transport-Einnahmen) der oesterreichischen Staatsbahnen ergaben im September um 411.589 fl. mehr als im September 1892, wovon auf den Personenverkehr 190.841 fl., auf den Güterverkehr 220.748 fl. entfallen. Das Gesammtplus inclusive der Bodensee-Dampfschiffahrt beträgt 443.243 fl.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Der Club der Conservativen, welcher sieben Mitglieder in den Ausschuss für die Ausnahmungsverordnungen zu entsenden hat, designierte hiefür die Abgeordneten Grafen Deym, Dr. Kathrein, Dr. v. Fuchs, Lupul, Dr. Klaič und Graf Alfred Coronini. Ein Mandat wurde den Altzechen aus Mähren überlassen.

Der Polenclub wird in den Ausschuss die Abgeordneten Ritter v. Javorški, Ritter v. Benoš, David Ritter von Abrahamowicz, Dr. v. Madeyski und Graf Pininski wählen. — Die Vereinigte deutsche Linke nominierte die Abgeordneten Freiherr v. Dumreicher, Dr. Groß, Dr. Heilsberg, Dr. Kopp, Beer, Haase, Graf Stürgth und Dr. Eduard Suesz. — Der Club des liberalen Centrum designierte den Abg. Grafen Franz Coronini, die deutsche Nationalpartei den Abg. Dr. Bareuther.

Die Nominierung der Candidaten auf der Linken erforderte ungewöhnlich lange Zeit. Die Herren Wrabek und Neuwirth, welche ursprünglich candidierten, wurden durch die Herren Dr. Beer und Dr. Haase ersetzt. Die deutschböhmisches Abgeordneten sind im Ausschusse nicht vertreten, die Großgrundbesitzer nur durch den Grafen Stürgth.

Nach der «Conf. Corr.» rechnen die Gegner der Ausnahmungsverordnungen auf eine Mehrheit von 50 bis 60 Stimmen. Das conservative Organ gibt der Meinung Ausdruck, daß das Material, welches die Regierung dem Ausschusse zu unterbreiten beabsichtigt, vielleicht denn doch schwerer in die Waagschale fallen werde, als jedermann ahne.

Wie das «Fremdenblatt» erfährt, galt die jüngste Anwesenheit des Grafen Kalnoky in Budapest den schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen, bezüglich deren in einigen Punkten Differenzen zwischen den beiderseitigen Regierungen vorliegen. Der Minister des Aeußern hat in dieser Angelegenheit sowohl mit Herrn Dr. Beklerle als auch mit dem betreffenden Ressortminister v. Lucacs conferiert, und gestern fand in Wien in gleicher Angelegenheit ein gemeinsamer Minister-rath statt.

Telegramme.

Wien, 22. October. (Orig.-Tel.) Die heute mittags in Anwesenheit des Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoky, im Ministerium des Aeußern abgehaltene zweistündige Besprechung der oesterreichischen und ungarischen Cabinet-chefs und Ressortminister erzielte betreffs aller be-rathenen Gegenstände ein vollkommenes Einverständnis. Protokoll wurde keines aufgenommen. Die von einigen Blättern über ein Gespräch des Finanzministers Stein-bach mit dem jungczechischen Abgeordneten Herold ge-brachten Mittheilungen sind vollkommen unwahr. Ab-geordneter Herold suchte den Finanzminister in einer Angelegenheit auf, welche mit der Politik absolut nichts zu thun hat.

Dresden, 22. October. (Orig.-Tel.) Das Militär-jubiläum des Königs wurde durch eine Tagreveille, Auf-marsch von Militärmusiken, durch einen Feldgottesdienst der Garnison und durch den Empfang, woran die Special-ge-sandten der fremden Höfe theilnahmen, festlichst be-gangen. Der deutsche Kaiser ist abends eingetroffen; der-selbe wohnte der Galatafel bei, worauf eine Theater-vorstellung stattfand. Beim Empfange im Marmor-saale hielt der deutsche Kaiser an den König von Sach-sen eine längere Ansprache, womit er den König

zum Jubiläum namens der deutschen Armee beglück-wünschte.

Paris, 22. October. (Orig.-Tel.) Die Zeichenfeier Mac Mahons gestaltete sich ungemein erhebend. Es wohnten ihr die Minister, das Diplomaten-corps, die Spitzen der Be-hörden, die Generalität, die russischen Officiere und eine ungeheure Menschenmenge bei. Voizillon und Dupuy hielten Reden; letzterer betonte in seiner Rede, daß Mac Mahon ein guter, großer Franzose war, darum sei sein Sarg von Zeichen der Achtung und Theilnahme fremder Souveräne begleitet. Mac Mahon konnte nahe vor seinem Tode sehen, daß Frankreich ein festes Unterpfand des Friedens erlangte, des Friedens, woran Frankreich hänge und dessen ganz Europa bedürfe. Unter den Kränzen befanden sich solche des deutschen Kaisers, der Königin von Großbritannien, des Königs von Italien, der russischen und der italienischen Armee.

Rom, 21. October. (Orig.-Tel.) Der englische Botschafter Vivian ist morgens gestorben.

Sofia, 21. October. (Orig.-Tel.) Letzte Nacht trat starker Schneefall ein. Es werden Verkehrsstörungen befürchtet.

Dresden, 21. October. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht ist um halb 8 Uhr abends hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde der Herr Erz-herzog von Sr. Majestät dem Könige und dem Prinzen Johann Georg empfangen. Auch der oesterreichisch-ungarische Gesandte, der Polizeipräsident und der General-director der Staatsbahnen waren zum Empfange er-schienen. Se. Majestät der König küßte und umarmte den Herrn Erzherzog und fuhr mit Höchstbemühen unter den Hochrufen des zahlreichen Publicums durch die festlich belebten Straßen zum Residenzschlosse.

Paris, 23. October. Der im Hotel de Ville ver-anstaltete Ball zu Ehren der russischen Officiere nahm einen glänzenden Verlauf. Der Platz vor dem Hotel de Ville bot einen prachtvollen Anblick. Die russischen Officiere wurden von der Volksmenge acclamirt.

Cetinje, 21. October. Der montenegrinische Com-missär, welcher sich an den Ort begab, wo die türkisch-montenegrinische Commission thätig ist, um gewisse Fragen zwischen den Grenzbewohnern der beiden Länder zu schlichten, wurde auf dem Wege dahin bei dem Blockhause Beli-Polje von tausend Albanesen mit Ge-wehrschüssen angegriffen. Der Commissär und seine Be-gleitung zogen sich in einen Wald zurück.

Petersburg, 21. October. Der Kaiser und die kaiser-liche Familie sind heute abends in Gatschina eingetroffen.

Buenos-Aires, 22. October. Sieben Directoren des Banco Spotecario de la Plata wurden verhaftet. — In Paraguay wurden neue Kupferminen entdeckt. — Die Insurgenten von Rio Grande do Sol und Rio de Janeiro organisierten eine kräftige Offensive.

Verstorbene.

Den 19. October. Matthäus Kozamernik, Tagelöhner, 73 J., Seilergang 5, Herzlähmung.

Den 21. October. Cäcilia Bogala, Steinmeßens Gattin, 32 J., Polanastraße 57, Tuberculose.

Lottoziehung vom 21. October.

Wien: 81 69 48 18 22.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wetter
21.	7 U. Mg.	746.0	-1.6	windstill		Nebel
	9 U. N.	743.6	10.7	N. schwach		heiter
	9 U. Ab.	743.6	6.6	N. schwach		heiter
22.	7 U. Mg.	743.6	2.2	D. schwach		heiter
	9 U. N.	742.5	11.8	D. schwach		theilw. heiter
	9 U. Ab.	742.6	5.8	D. schwach		heiter

Den 21. October starker Reif, morgens Nebel, dann heiter. — Den 22. Reif, tagsüber leicht bewölkt, Abendroth, klare Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 5.2° und 6.6°, beziehungsweise um 5.1° und 3.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

I. Wiener Auskunfts-bureau für Capitalisten u. Privatspeculanten.

(Börsen-Aufträge werden von uns nicht entnommen.)

Wir ertheilen, gestützt auf **ausgedehnte Be-ziehungen**, an alle Fragesteller in jedweder **Finanz- und Börse-Angelegenheit** (Informationen über Capitals- u. Speculationswerte, rationelle Capital-anlage etc.) **objectivste Auskunft.**

Objectiv und unabhängig schon deshalb, weil wir **absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen**, weshalb unsererseits jedes persönliche Interesse, **ob und wo auf Basis unserer Informationen Aufträge ertheilt werden, unbedingt entfällt.**

Tarif: Jede einzelne Anfrage wird gegen Einreichung von **einem Gulden** und Retourmarke **sofort präcise** beantwortet. **Collectivanfragen** werden billigt berechnet.

I. Wiener Auskunfts-bureau für Capitalisten u. Privatspeculanten (Edmund Grün), Wien IX., Kollingasse 10.

Course an der Wiener Börse vom 21. October 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and stock prices.

Landes-Theater in Laibach.

16. Vorst. (Abonn.-Nr. 14.) Gerader Tag. Heute Montag den 23. October Minna Baviera als Gast.

Josef Modic k. k. Postmeister Julie Modic geb. Berdajs Vermahlte. Sagor a. d. Save - Save 23. October 1893. (4743)

Gründlicher Zither-Unterricht

wird von einer geprüften Meisterin nach Blumlaichers Methode gegen mäßiges Honorar ertheilt. - Nähere Auskunft in der Administration dieser Ztg. (4748) 2-1

Brehms Thierleben.

Große Ausgabe mit colorierten Kupfern. Näheres in der Administration dieser Zeitung. Für zwei Knaben im Alter von 13, resp. 12 Jahren wird ein

Kostort

in gebildeter Familie gesucht. Gesundes, sonniges Zimmer Bedingung. - Gefällige Offerten sind zu richten unter der Chiffre L. N. an die Administration dieser Zeitung. (4737) 3-2

Med. univ. Doctor St. Divjak beehrt sich mitzutheilen, dass er sich in Prevoje als praktischer Arzt niedergehassen hat.

(4617) 3-2 Št. 5730. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji nanznanja, da se je v izvršilni stvari Marijane Zitnik iz Ščita proti Francetu Prazniku od tam pcto. 180 gold. s tus. odlokom z dne 14. julija 1893, št. 4313, na 6. septembra in 6. oktobra 1893 določena izvršilna dražba po-

50 fl. Belohnung

demjenigen, welcher den gar so fleissigen Fensterinwerfer oder die Fensterinwerferin angibt: Congressplatz Nr. 14, I. Stock.

(4640) 3-3 Št. 8138. Oklic. S tusodnim odlokom z dne 21ega maja 1893, št. 4019, dovoljena in na 3. julija in 4. avgusta t. l. določena eksekutivna dražba izvršenki Mariji Jaksetič iz Gor. Zemona lastnega, na 1515 gold. cenjenega zemljišča vlož. št. 4 kat. občine Gor. Zemon se vsled proušnje izvršiteljice potom ponovitve vnovič določa na 20. novembra in na 22. decembra 1893, vsakikrat dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 28. septembra 1893.

Selten schöne Neuheiten von Grabkränzen u. Gruft-Decorationen fein und geschmackvoll arrangiert zu unerreichbar billigen Preisen in einzig grossartiger Auswahl empfiehlt Ernst Stöckl's alleinige Fabriks-Niederlage von Grabkränzen in Laibach. NB. Auswärtige Bestellungen werden, wie bekannt, solid und prompt effectuiert. (4749) 3-1